

Kammerer Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Nr. 265 (1. Blatt)

Mittwoch, den 11. November 1925.

53. Jahrgang.

Vertreter des Handwerks beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler empfing gestern in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, Vertreter des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks und des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu einer Aussprache über die Preisentwertung.

Die Vertreter des Handwerks berichteten über die Maßnahmen, die insbesondere von den Handwerks- und Gewerkschaften und den Fachverbänden des Handwerks bisher eingeleitet worden seien. Ein abschließender Bericht wurde der Reichsregierung in ganz kurzer Zeit ausgehen. Bei der Besprechung kam erneut zum Ausdruck, daß eine wirksame Bekämpfung der Teuerung nur durch das Zusammenarbeiten aller Wirtschaftskreise erreicht werden könne.

Der Reichskanzler betonte, daß die Reichsregierung nicht beabsichtige, Sondermaßnahmen gegen irgendeinen Berufsstand zu ergreifen. Die Preisentwertung erstreckt sich vielmehr auf alle Berufsstände und habe die Befestigung aller Hemmungen zum Ziele, die einer gesunden Preisbildung vorläufig noch entgegenstehen.

Befristeter Casetier.
Auf Grund der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 18. Juli 1923 hat der Berliner Polizeipräsident einem Casetier wegen Unzuverlässigkeit den Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs verboten. Der Casetier hatte für ein Glas Bier von 1/2 Liter Inhalt den Preis von 90 Pfg. gefordert, während der angemessene Preis 30 Pfg. betrug.

Zu den Enthüllungen Emil Ludwigs.

In dem Vortrag, den, wie berichtet, der Schriftsteller Dr. Emil Ludwig in der Berliner Reichshausversammlung hielt, hatte er ausgeführt, daß im vorigen Jahre in München der Plan bestanden habe, den Kronprinzen Rupprecht zum Staatspräsidenten von Bayern zu wählen, um ihn später zum König auszurufen zu lassen. Ein Reichsminister soll dazu gedrungen haben, daß in solch einem Falle die Reichswehr nicht eingreifen würde. In der Versammlung wurde Reichswehrminister Dr. Gessler als derjenige bezeichnet, der diese Meinung geteilt habe. Wie nun die W. Z. von zuverlässiger Stelle erfährt, hat Dr. Gessler seit dem Umsturz keinerlei Beziehungen zu Rupprecht von Wittelsbach gehabt und hat überhaupt erst jetzt in den Berliner Blättern von dieser ganzen Angelegenheit erfahren.

Frei erfinden.
Die in einem Teile der Presse veröffentlichten Nachrichten über angebliche Aufschüsse in Bayern und Anfragen bei maßgebenden Behörden, wie man sich verhalten solle, wenn der ehemalige Kronprinz Rupprecht sich in naher Zeit veranlassen sollte, die Gewalt zu übernehmen, hat gestern durch die Veröffentlichung der angeblichen Ministerliste in einem Münchener Blatte eine Erweiterung erfahren.

Dazu wird auf Anfrage von nichtamtlicher, aber gutunterrichteter Seite mitgeteilt, daß diese Meldungen den Tatsachen nicht entsprechen und auf freier Erfindung beruhen.

Geheimbündel?

Verhaftungen in Ostpreußen.

Wie man aus Königsberg meldet, sind durch Beamte der dortigen Landes kriminalpolizei unter Leitung des Polizeipräsidenten auf zwei großen Gütern im Bezirk Allenstein untergebrachte Leute unter dem Verdacht der Geheimbündel festgenommen worden. Es handelt sich um 20 Personen, von denen zwei als Führer und Organisatoren tätig waren. Die Verhafteten sind sämtlich Nichtostpreußen. Sie stammen aus Pommern, Mecklenburg, Hamburg, Bayern und Ostpreußen. Die Verhafteten sind militärisch gekleidet, waren im Besitze von Waffen und haben mit diesen Waffen auch Übungen veranstaltet. Gewehre, Munition und anderes Material ist beschlagnahmt worden. Die Verhafteten sind zur weiteren Untersuchung nach Königsberg gebracht worden.

Verurteilung eines rheinischen Separatisten.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts II wurde gegen den Kaufmann Erich Freitag wegen Totschlags verhandelt. Die Bluttat selbst ist in Himmelsberg bei Sonnes im Rheinland geschehen und wurde auf Anordnung des Justizministeriums wegen der besonderen

Freiheit für die deutsche Luftfahrt!

Phrasen oder Taten „im Geiste von Locarno“?

In den Meldungen über eine bevorstehende Note der Völkervereinigung, die sich auf die sogenannten Begriffsbestimmungen für die deutsche Luftfahrt beziehen werden, bemerkt die „Tägliche Rundschau“, daß sich die Völkervereinigung in der vorigen Woche wohl mit dieser Materie beschäftigt habe, daß jedoch eine Note bisher nicht in Berlin eingegangen sei. Eine Entschließung der Völkervereinigung im Sinne einer Befestigung der von ihr geäußerten Beschränkungen der deutschen Luftfahrt würde, so heißt es in dem Blatt weiter, schon deshalb natürlich und angebracht erscheinen, weil der jetzige Zustand in direktem Widerspruch zu dem Wortlaut des Versailler Vertrages steht und auch über denjenigen des späteren Londoner Ultimatum hinausgeht, ganz abgesehen davon, daß er dem Geiste von Locarno aufschreie. Das Blatt zitiert dann einen Artikel der „Deutschen diplomatischen politischen Korrespondenz“, in dem angegeben wird, daß in Artikel 198 des Versailler Vertrages festgelegt wird, daß die bewaffnete Macht Deutschlands keine Land- oder Marinefliegerei umfassen darf. Nach der allgemeinen Begriffsbestimmung gilt als Militärflugzeug ein solches, das durch eine hierzu kommandierte Militärperson besetzt wird. Lediglich gegenüber Deutschland hat man an andere, immer mehr komplizierte Begriffsbestimmungen angewandt. Vom Versailler Vertrag über das Londoner Ultimatum bis zur Note der Völkervereinigung vom 24. Juni 23. Es läßt eine ununterbrochene Kette von Verstärkungen und kommenden Maßnahmen, die die deutsche Luftfahrt auf etwa ein Drittel des Standes der Technik und auf etwa einhalb des wirtschaftlich Ermöglichten nach sachverständigem Urteil zurückgeschraubt haben.

Das eben zitierte Blatt fügt zu den Ausführungen der Korrespondenz hinzu, im Geiste und im Sinne der in Locarno gemachten Versprechungen müsse erwartet werden, daß die wirtschaftlichen und auch mit dem Versailler Vertrag in Widerspruch stehenden Einschränkungen der deutschen zivilen Luftfahrt nunmehr befristet werden.

Die deutsche Antwort auf die Entwarnungsnote.

Nach einer Mitteilung des Berliner Tagesblattes sollen die Beratungen über die Antwort der Reichsregierung auf die letzte Entwarnungsnote der Völkervereinigung unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Die Innenminister der deutschen Länder waren gestern nach Berlin zu einer Konferenz mit der Reichsregierung über die Entwarnungsfrage berufen worden, an der auch einige Ministerpräsidenten teilnahmen. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die deutsche Antwortnote bereits jetzt nach Paris werde abgesandt werden.

Erst allgemeine Abrüstung!

In eine Würdigung der Verträge von Locarno tritt General Morgan, der frühere Generaladjutant der militärischen Kon-

trollkommission in Deutschland in längeren Ausführungen der „English Review“ ein. Der Aufsatz kommt auf die Frage: „Wie wird sich nach Locarno das Problem der Abrüstung gestalten?“ zu sprechen. Diese Frage beantwortet Morgan etwa wie folgt:

Der Pakt könnte nur eine praktische Bedeutung gewinnen, wenn die Militärien nunmehr entsprechende Konzeptionen machten, die man Deutschland schulde. Man könnte umso mehr tun, als man ohne den leichten Zweifel sagen könnte, daß die Militärien in Locarno ihre Forderungen auf der ganzen Linie durchgesetzt hätten. Wenn dieser Weg nicht beschritten würde, müßte mit der Wiederbewaffnung Deutschlands gerechnet werden. Insbesondere erfordere die Forderung einer Entwarnungskonferenz eine Aufmerksamkeit. Sollte man damit nicht vorwärts kommen, so würde Deutschland die Gelegenheit ergreifen und seinerseits Locarno mindestens in Hinblick auf die Entwarnung kündigen. Deshalb sei eine allgemeine Abrüstung in Europa und eine Revision des Friedensvertrages von Versailles notwendig.

Frankreich will auch „abrücken“.
Nach einer Meldung der „Times“ soll der angeführte französische Abrüstungsplan am 3. Dezember dem Völkerbund überreicht werden.

Das Rheinlandregime.

Der Daily Telegraph kündigt an, daß die Militärien am 11. November, anläßlich der Jahrestag der Waffenstillstandes, Gelegenheit nehmen werden, die zwischen London, Brüssel und Paris vereinbarten Änderungen des Rheinlandregimes anzukündigen.

Der Eindruck von Chamberlains Guildhallrede.

Den mit Entzückung des gesamten englischen Völkers angetragenen alljährlichen Guildhall-Banketts ist von jeder eine hohe politische Bedeutung beizumessen. Die etwas stark überhöhen, gestern im wesentlichen mitgeteilten Ausführungen der diesmaligen Guildhallrede des englischen Außenministers über den Friedensgeist von Locarno stehen in offenem Gegensatz zu den bisherigen Ausführungen der in Locarno in Aussicht gestellten Rückwirkungen.

In maßgebenden deutschen Kreisen ist man über den schwächlichen Stil der Chamberlain'schen Ausführungen reichlich enttäuscht. Man hatte nicht schöne Phrasen, sondern die Ankündigung von Taten erwartet. Da sich die politische Bedeutung der Chamberlain'schen Guildhall-Rede nicht wegleugnen läßt, so muß man dieselbe

als einen englischen Pluff bewerten, durch Nebenwärtige Nebenarten über die Nichterfüllung der in Locarno gemachten Versprechungen hinwegzuführen, eine Taktik, für die Deutschland wenig Verständnis aufzubringen vermag.

Zwischenfälle in Wien.

In Wien fand in Anwesenheit des Bundespräsidenten die feierliche Inauguration des neuen Rektors der Universität Dr. Karl Luid statt. In seinem Bericht über das abgelaufene Studienjahr verwies der Rektor Dr. Hans Sperl auf die im vergangenen Jahre vom Professoratkollegium gemeinsam mit der Studentenschaft veranstaltete Anlaufbewegung an das deutsche Reich, die den Hochschulen und wissenschaftlichen Akademien aller Länder übermittelt wurde und große Beachtung gefunden habe. Vor der Inauguration kam es in der Aula zu einem Zusammenstoß zwischen den freigeistlichen farbentragenden Studenten, deren Chargierte im festlichen Aufzug nahmen wollten und den völkischen und katholischen Studenten, die dies zu verhindern versuchten. Die freigeistliche Verbindung verließ schließlich die Universität, worauf der neue Rektor auch die übrigen farbentragenden Studentengruppen zum Verlassen des Rektorsaal veranlaßte.

Kleine Nachrichten.

An dem für die Unterzeichnung der Locarno-Verträge vorgesehenen Tage, dem 1. Dezember, will der König von England den Vertretern aller beteiligten Mächte im Buckingham-Palast ein Essen geben. Der Reichspräsident Hindenburg ist zum Besuch der süddeutschen Regierungen und der Stadt Frankfurt a. M. von Berlin abgereist.

Neue Belastungen der Gräfin.

Ein geheimnisvolles Mäuerchen an der Kirchhofmauer. — Die Handelsgeschäfte der Gräfin Bothmer.

Bei der Vernehmung des Kriminalassistenten Kirchbach, der damals ein in der gräflichen Wohnung in Potsdam aufgefundenen Paket geöffnet und darin einen Meißener Teller gefunden hatte, kam auch die Geschichte eines anderen geheimnisvollen Paketes zur Sprache, das die Gräfin vor ihrer Tür gefunden haben will, und das eine Aufschüttung des Inhalts aufgewiesen habe, das Paket sei über die Kirchhofmauer aus dem Hofe heraus geworfen worden. Der Zeuge vermutet, daß die Paketanschrift aus dem Bothmer'schen Hause selbst stamme.

Der nächstfolgende Zeuge, Kriminalassistent Dieke, war längere Zeit hindurch mit der Beobachtung der Gräfin betraut und ist ihr auch auf ihrem geheimnisvollen Gang nach der Kirchhofmauer unmittelbar gefolgt. Als sie in die Nähe des historischen Tabakhausens gekommen sei, habe die Angeklagte schon umgekehrt. Dann sei sie auf die Peter-Baul-Kirche zugegangen und habe tatsächlich das Paket über die Mauer geschleudert. Als sich die Gräfin entfernt hatte, habe er das Paket aufgefunden und

darin eine Kristallvase aus dem Niederländischen, eine Medaille und — fünf Mark bares Geld (!) gefunden.

Die Schilderung dieses Vorganges quittiert die Gräfin mit einem höflichen Lächeln, gibt aber den Tatbestand zu.

Auch bei Beginn der gestrigen Verhandlungen war jedes Plätschen im Potsdamer Gerichtssaal wiederum schwer umfäpft. Eine ganze Reihe von Frauen hat sich sogar eigene Klappstühle mitgebracht, um sich so eine Sitzgelegenheit zu schaffen.

Zunächst wurde zur Vernehmung eines weiteren Polizeibeamten geschritten, der gleichfalls über seine Beobachtungen im Bothmer'schen Hause auszusagen hatte. Nach Erklärung der Angeklagten soll von fremder Hand ein Teller vor ihrer Tür niedergelegt worden sein. Der Beamte ist jedoch davon überzeugt, daß dies die Gräfin selber getan hat.

Es folgt sodann die Vernehmung einer Zeugin, der die Gräfin Obdientler, Weinläufer und Spizenbeden zum Kauf angeboten hatte. Die Zeugin kauft ihr eine Decke zum Betrage von 40 Mark ab.

Die Angeklagte erklärte, diese Sachen von einer in mißlichen Geldverhältnissen befindlichen Bekannten erhalten zu haben. Es besteht jedoch die starke Vermutung, daß die Sachen dem Präsidenten Nied gehörten.

Der folgende Verlauf der Vernehmungen brachte eine Reihe sehr widersprüchlicher Zeugenaussagen. Vom Vorsitzenden wurde einem Kriminalbeamten erklärt, daß seine Angaben über die Zeit, da die Gräfin von der Kirchhofmauer nach ihrer Wohnung zurückkam, nicht mit den Tatsachen übereinstimmen. Desgleichen auch nicht die Aussagen über die Zeit des Aufenthalts der Angeklagten am Heiligen See.

Darauf schritt man zur Vernehmung der Kassiererin eines Berliner Freizeitgeschäfts, wo die Gräfin zu verkehren pflegte. Auch diese Zeugin hatte sich von der Angeklagten eine Decke verkaufen lassen. In einem Koffee habe die Gräfin Bothmer noch Teller und Römer bei sich geführt.

Die nächste Zeugin, eine Büroangestellte Semmler, hat die Angeklagte begleitet, als sie bei einer Firma einen Römer veräußerte. — Ein ehemaliges Dienstmädchen der Gräfin bekundete, daß diese aus ihrer Wirtschaft sehr viel verkauft habe, namentlich Silbergegenstände. Weiter erklärte die Zeugin auf Befragen des Vorsitzenden,

der Hauptmann Hester habe sich Tage und Nächte hindurch im Bothmer'schen Hause aufgehalten.

Es folgten weitere Vernehmungen über die angeblichen Diebstähle der Angeklagten, ohne daß jedoch zunächst besondere neue Einzelheiten bekannt wurden.

Schließlich vernahm man noch einen Schneidermeister, der bekundete, daß auch ihn von der Gräfin wiederholt Sachen zum Kauf angeboten wurden. Ein Teil der Sachen sei seiner Gattin zum Geschenk gemacht worden.

Ramen Aus Stadt und Land.

Ramen, den 11. November.

Forderungen des Deutschen Beamtenbundes.

In Dortmund fand eine Kundgebung des Ortskartells des Deutschen Beamtenbundes gegen die Besoldungspolitik des Reichs statt, in der eine Entschließung gefaßt wurde, die erklärt, die Verfallungsteilnehmer könnten die vom Reichsfinanzministerium für die Abhebung der Gehaltsforderungen der Beamten ins Feld geführten Gründe nicht anerkennen. Sie erinnern die Reichsregierung an die Abstattung des Dankes für treues Verhalten während des Kampfes und während der Besatzungszeit. Das bisherige Verhalten der Reichsregierung habe die Beamten auf das bitterste enttäuscht. Die Mitglieder des Deutschen Beamtenbundes ersuchen die Regierung, sich frei zu machen von dem „Einfluß einer übermächtigen Wirtschaft“, für die anscheinend allein noch Mittel da seien. Sie erinnern daran, daß mit dem Preisabbau endlich begonnen und gegen die unfaulsten Elemente des Wirtschaftens, gegen Kräfte, Kartelle und sonstige angeblich preisregulierende Verbindungen mit denselben Mitteln vorgegangen werde, mit denen man die Beamten seit 1923 so reichhaltig bedacht habe.

(Vorläufig keine Änderung der gesetzlichen Schonzeiten.) Gegenüber Nachrichten über eine Ausdehnung der Schonzeiten für verschiedene wichtige Wildarten in Preußen stellt der Amtliche Preussische Pressedienst fest, daß eine Änderung der gesetzlichen Schonzeiten in Preußen noch nicht stattgefunden hat. Es gelten noch die aus den Jagdscheinen ersichtlichen Schonzeiten.

(Stand der Viehstücken im Regierungsbezirk Arnsberg.) Nach den Berichten der beamteten Tierärzte war am 3. Oktober 1925 im Regierungsbezirk Arnsberg der Stand der Viehstücken wie folgt: Die Maul- u. Klauenseuche herrscht in 9 Kreisen bzw. 47 Gemeinden, 104 Geflüßten (neu in 14 Gemeinden bzw. 24 Geflüßten), und zwar in den Kreisen Mena 1, 1 (neu), Dortmund-Stadt 1, 1 (neu), Hamm 7, 10 (2, 2); Iserlohn 3, 3 (1, 1); Lippstadt 13, 24 (2, 13); Olpe 1, 1 (neu); Siegen-Stadt 1, 3 (neu); Siegen 1, 1 (neu); Soest 19, 50 (4, 11). — Die Mäuse der Einhufer war festgesetzt in 3 Kreisen bzw. 5 Gemeinden, 5 Geflüßten. In der letzten Oktoberhälfte war ein neuer Fall nicht hinzugekommen. — Die Schweinepeste und Schweinepest bestand in 5 Kreisen bzw. 6 Gemeinden, 6 Geflüßten (neu 4, 4), und zwar in den Kreisen Arnsberg 2, 2 (1, 1), Brilon 1, 1 (neu), Dortmund-Stadt 1, 1 (Mefchebe 1, 1, Schneid 1, 1 (neu)).

(Ein gefährlicher Betrüger.) Der brasilianische „Koloniafator“ Otto Jernhagen aus Sao Paulo, Brasilien, konnte in Bentheim, als er im Begriffe war, die holländische Grenze zu überschreiten, festgenommen werden. Jernhagen hat im Ruhrgebiet unter der falschen Angabe, er sei der reiche Besitzer der Kolonie Rio Grandense in Sao Paulo, zahlreiche deutsche Auswanderer nach Brasilien gewonnen und ihnen die schönsten Versprechungen gemacht. Bei der Nachprüfung der von dem Manne gemachten Angaben und Versprechungen hat es sich ergeben, daß J. ein vermögensloser Mann ist, und daß er seit Jahren seinen Unterhalt aus den Geldmitteln bezieht, die er leichtgläubigen Auswanderern abschwindete.

(Warnung vor einer Logischwindlerin!) Bei einem Bergmann in der Siedlung bei Verga kam eine jüngere Frauensperson einen Tag lang auf. Sie gab sich als die Tochter eines großen Weinbauers aus Bernfelsen a. Mosel aus und nannte sich Gerda Weiße. Während ihres Aufenthaltes in Verga versuchte sie einen jungen Mann mit sich zu locken, unter dem Vorwande, er könne bei ihrem Vater eine mit 13 Mark pro Tag bezahlte Stellung erhalten. In der Nacht verschwand sie jedoch unter einem nichtigen Vorwande, um nicht wiederkzukehren. Ihre Logischwindlerin hatte sie natürlich auch zu bezahlen verweigert. Der Bergmann erstattete Anzeige. Am Montag abend erstattete ihm auch eine Witwe aus Ramen, wohnhaft in der Kämmerstraße, Anzeige gegen daselbe Mädchen. Daselbe hatte sich unter dem Namen Gerda Vertz seit vorigen Freitag bei ihr aufgehalten, gab an, Bekannte aufsuchen zu wollen, aber nicht gefunden zu haben, später auch, daß sie am Bahnhof eine größere Sendung Wein erwarte, um ihn hier loszuschlagen. Auch hier versprach sie, die Tochter der Witwe zu einem täglichen Lohn von 13 Mark bei ihrem Vater unterzubringen. Die Mutter sträubte sich jedoch dagegen und verhinderte auch, daß die Tochter mit ihr ins Kino ging. Daraufhin verließ die Gaunerin, scheinbar durchs Fenster, auch dieses Haus, ohne ihre Schulden zu bezahlen. Das Mädchen wird beschrieben: circa 1,45 Mtr. groß, 19 Jahre, dunkelblondes Haar, volles rundes Gesicht, Aufschlag zu Doppelkinn, unter dem linken Kinnbade ein kleines rundes Muttermal, rheinische Mundart, trägt grauen Sammt in Glockenform und dunkelgrünen Blauschmuckel. — Es ist nicht auszuschließen, daß die Geführte Mädchenhändlerische Absichten verfolgt oder für die Fremdenlegation zu werben trachtet. Im Betrugsfalle ist daher sofort die nächste Polizeistation zu verständigen.

Dortmunder Rundscha.

(Gepanter Kirchenbau.) Die evgl. Reichs-Kirchengemeinde beabsichtigt, in absehbarer Zeit auf ihrem Grundstück an der Südseite des künftigen Städtischen Gymnasiums gegenüber den Sportplätzen des Turnvereins „Eintracht“ eine Kirche zu errichten.

Die Kraftfahrpreise in der Stadt Dortmund werden von heute ab herabgesetzt. Nach Tage 1 fährt die Droschke bei Tage für 80 Pfg. bis 250 Meter Wegetrecke und für jede weitere 10 Pfg. bis 125 Mtr. Wegetrecke. Nach Tage 2 wird bei Beförderung von 3-5 Personen bei Tage und von 1-2 Personen bei Nacht für den Fahrpreis von 80 Pfg. eine Wegetrecke bis 200 Meter, für weitere 10 Pfg. eine solche bis zu 100 Mtr. gefahren. Nach Tage 3 fährt die Droschke 3-5 Personen bei Nacht für 80 Pfg. bis 100 Mtr., und für jede weitere 10 Pfg. bis 83,33 Mtr.

Aus dem Dortmunder Stadt- parlament.

In der Montagssitzung der Stadtverordneten fand zunächst die Amtseinführung und Verpflichtung des zum 2. Bürgermeister gewählten Herrn Paul Hirsch (Soz.) durch den Oberbürgermeister Dr. Eichhoff statt. Dieser wies darauf hin, daß Hirsch aus einem hiesigen Kampfe der Parteien als Sieger hervorgegangen sei, aber es durch seine ruhige Sachlichkeit wohl verstehen werde, sich das Vertrauen zu gewinnen. Dortmund sei nicht Berlin und leide noch schwer unter den Schäden, die besonders durch die Besetzung hervorgerufen worden. Dem neuen zweiten Bürgermeister werde es durch seine Erfahrungen befohlen sein, zur Überwindung der Schwierigkeiten, zur Heilung der Schäden beizutragen. — Der Stadtverordneten-Vorsteher Henkeler begrüßte den Herrn Hirsch namens der Stadtverordneten-Versammlung und erhoffte ein fruchtbares Zusammenarbeiten mit ihm. Bürgermeister Paul Hirsch dankte für die ihm gewidmeten freundlichen Worte und versicherte, daß er bestrebt sei, die auf ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Für ihn gelte nur eins: Treue Pflichterfüllung und unparteiische Amtsführung. Er betratte sich als Diener der gesamten Bürgerschaft. Doch müsse den wirtschaftlich Schwachen in erster Linie Hilfe zuteil werden. Kämpfe würden auch in Zukunft nicht ausbleiben. Das schade aber nichts, nur müßten dieselben sachlich ausgetragen werden. — Bei einem Vortrage des Magistrats über Erhebung von Veranschlagungen wurde von verschiedenen Seiten verlangt, daß diese Beiträge auf den künftigen Haushalt übernommen würden. — Beschlossen wurde die Zurückverwandlung der mit dem Gewerbe-System verbundenen Deutschen Oberschule in ein Oberlyzeum. — Ein kommunistischer Antrag, die Sätze der Wohlfahrts- und Armenunterstützung um 33 1/2 Prozent zu erhöhen, wurde abgelehnt, da inzwischen eine entsprechende Erhöhung eingetreten war. — Den Schluß der Sitzung bildete eine mehrstündige Aussprache über den letzten Straßenbahnstreik, die von den Sozialdemokraten und Kommunisten beantragt worden war.

Um die Sammlungen des städtischen Kunst- und Gewerbemuseums weiteren Kreisen nutzbar zu machen und auch Schule und Museum zu einer Arbeitsgemeinschaft zu bringen, hat das Museum die Einrichtung getroffen, daß durch zwei besonders getrennte Kurse vom Direktor und dessen Architekten 12 Lehrer an den Volksschulen und 11 Lehrer an den Berufsschulen als Führer für Schüler ausgebildet werden. Jeder Schüler der Oberstufe der Volksschulen und sämtliche Klassen der gewerblichen Berufsschule haben im Jahre 3-4 mal unentgeltlich Zutritt zu den Sammlungen und werden von den ausgebildeten Führern unterwiesen.

(Preisrichter.) Bei einem von dem Arbeitnehmer-Verband für das Preisur- u. Baugewerbe veranstalteten Preisrichter, an dem 17 Baufachleute aus Rheinland und Westfalen teilnahmen, erhielt den 1. Preis (150 M) Krieger-Dortmund, den 2. Preis (100 M) Düsseldorf, in den 3. Preis mußten sich Kronheim-Dortmund, Dümmer-Essen und Körner-Hagen teilen.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Soest, 10. Nov. (Der eingesperrte Gerichtsvollzieher.) Der Obergerichtsvollzieher Gullinger kam zu der angeklagten Frau M. aus Soest, um dort Gelder zu kassieren. Er wurde von der Angeklagten mit Schimpfen empfangen. Dann lief sie im Nebenzimmer, holte einen Revolver und richtete ihn auf den Gerichtsvollzieher. Hierauf sprang sie plötzlich aus dem Zimmer und schloß den Beamten ein. Das Gericht erkannte lediglich mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte noch nicht vorbestraft war, an Stelle einer an sich verwirklichten Gefängnisstrafe von einem Monat auf 150 M Geldstrafe.

Münster, 10. Nov. (Der Zwangsmieter auf dem Dach.) Eine Menschenansammlung versammelte in dem Ort Rheine ein Streik zwischen Mieter und Vermieter. Zwei Personen wollten einen künftigen Zwangsmieter aus der Wohnung entfernen. Der Mieter suchte sich dagegen zu schützen, indem er auf das Dach kletterte, wo man ihn nicht nachschöpfen konnte. Auf seine Hilfe eilte eine große Volksmenge herbei. Die Polizei sah sich veranlaßt, die beiden den Mieter angreifenden Personen festzunehmen, um wieder Ruhe und Ordnung zu schaffen.

Hagen, 10. Nov. (Da lachen die Spitzbuben.) Wie weit Gedankenlosigkeit und Nachlässigkeit der Bürger den Spitzbuben entgegenkommt, zeigt ein Tätigkeitsbericht von Wachbeamten. Auf ihren nächtlichen Kontrollgängen fanden diese nicht weniger als 8 Löden, 9 Büroräume, 4 Wirtschaften, 19 Autogaragen, 15 Väter, 12 Fenster und 617 Hausstücken nach

1 Uhr nachts unverschlossen vor; in 9 Fällen mußten stehengebliebene Schlüssel abgegeben werden. Kein Wunder, wenn das Geschäft der Vangfinger blüht.

Mena, 10. Nov. Sein 100. Lebensjahr vollendete in Mlettenberg der Rentner und frühere Papierfabrikant Friedrich Hammer-Schmidt zu Himmelstert. Er ist körperlich und geistig noch rüstig und frisch. Sein Vater ist etwa 90 Jahre alt geworden, sein Großvater hat das 100. Lebensjahr überschritten.

Bochum, 10. Nov. (Der Stoderlaß in Bochum.) Der Polizeipräsident hat gegen die zunehmenden politischen Zusammenstöße auf der Straße eine scharf gehaltene Verfügung an die Polizeibehörden erlassen. In dieser Verfügung wird ausgeführt, daß die fast täglichen Zusammenstöße zwischen Angehörigen der politischen Organisationen im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eine entschiedene Bekämpfung erfordern. Er sei entschlossen, alle Maßnahmen anzuwenden, um diesem Zustande ein Ende zu machen. Er habe die Organe der Polizei angewiesen, bei politischen Zusammenstößen rücksichtslos einzuschreiten und die Täter ins Polizeigewahrsam einzuliefern. Die ihm zustehende Befugnis werde er bis zur höchsten Möglichkeit ausnützen. Das sogenannte „Stoderbot“ werde sofort durchgeföhrt. Auch die Oberpräsidialverordnung gegen das Tragen von Gummihäutchen und anderen gefährlichen Werkzeugen werde energisch ausgeführt werden. Aus verkehrstechnischen Gründen soll künftig eine Reihe von Hauptverkehrsstraßen für Längze gesperrt werden. Sodann kündigt der Polizeipräsident eine Verfügung für die nächsten Tage an, welche Längze nach Eintritt der Dunkelheit verbietet. Es werde seine Sorge sein, daß das Eingreifen der Polizeibehörden völlig unparteiisch erfolge.

Reddinghausen, 10. November. (Zwischen Fördertor und Schachtmauer.) Der jugendliche Schlosser Hiesling geriet auf Heide Ludwig bei Reddinghausen während der Arbeit an der Schachtmauer zwischen Schacht und Fördertor und wurde zu Tode gequetscht. Wie von anderer Stelle noch berichtet wird, ist der verlorbene Vater des D. vor Jahren als Steiger ebenfalls auf tragliche Weise ums Leben gekommen. Er wurde im Büro der Heide von einem Bergmann niedergeschossen.

Düsseldorf, 10. Nov. (Ein „Heißer“ Gemeinderat.) Durch Beschluß des Gemeinderates in Rahn wurde der Gemeindevorstand Jasniger aus dem Kollegium ausgeschlossen, weil er während des laufenden Jahres ohne Entschuldigung noch keine einzige Sitzung beigewohnt hat.

Koblenz, 10. Nov. (Ein Sägewerk durch Großfeuer zerstört.) Das Sägewerk, das der Stadt Hachenburg im Westerwald gehört, wurde durch ein Großfeuer in wenigen Stunden vollständig vernichtet. Außer den umfangreichen Holzvorräten verbrannten sämtliche Maschinen und die Kraftwagen des Werkes. Auch das Wohnhaus ging in Flammen auf.

Oeffnung der holländischen Grenze

am 1. Januar 1926?

Führende holländische Blätter berichten, in den Erklärungen zum Haushaltsplan des Ministeriums des Innern werde darauf verwiesen, daß zwischen der deutschen und der holländischen Regierung Unterhandlungen geführt werden, um im deutsch-holländischen Grenzverkehr endlich eine Befestigung des Schiffsverkehrs zu erreichen. Der Minister hofft auf das bestmögliche, daß die Neuordnung ab 1. Januar 1926 in Kraft treten kann. Nach der in Aussicht genommenen Vereinbarung soll lediglich verlangt werden, daß der betreffende Reisende aus Deutschland oder aus Holland im Besitz eines Passes ist. Hinsichtlich des kleinen Grenzverkehrs hat die niederländische Regierung vorgeschlagen, sich an Stelle des Passes auch mit einer Legationskarte, die weit billiger als ein Paß und auch weniger umständlich zu erlangen ist, begnügen zu wollen. Sollten die neuen Vorschläge in Erfüllung gehen, dann würden ab 1. Januar 1926 die Schranken fallen, die jetzt einseitig seit Jahren lang, teils aus politischen, teils aus wirtschaftlichen Gründen, zum unermesslichen Schaden des engeren Grenzbezirks aufrechterhalten waren. Sicher ist, daß die geplante Öffnung der Grenzen des Geschäftsverkehrs diesseits und jenseits der Grenze befestigt wird, wenn auch zunächst nicht in dem Maße, wie wir dies in der Vorkriegszeit gewohnt waren.

Von den Kriegsschauplätzen.

Steeg zum Frieden in Marokko. — Der Marokko-Krieg ist gar kein Krieg.

Der Generalresident Steeg erklärte einem Sonderberichterstatter des „Matin“ in Rabat, daß er keinen offiziellen Abgesandten Abd el Krims empfangen habe. Man befände sich zu dem auch gar nicht im Zustande eines verstärkten Krieges, daher bedeute Friedensschluß nur die Einstellung der Feindseligkeiten. Die Franzosen würden sich nicht absehnend verhalten, wenn ihr Nachbar auf den Krieg verzichtete. Sie würden ihn nicht daran hindern. Dann würde der Friede wieder in Erscheinung treten, ohne daß diplomatische Protokolle unterzeichnet seien.

Zur Lage in Syrien.

Sabas berichtet aus Beirut: In der Gegend von Nebel sind französische Abteilungen

mit Aufständischen ins Gefecht gekommen. Die Aufständischen verloren 200 Mann. Eine Kavallerieabteilung besetzte Kometra. Neuer meldet aus Neuhort, daß Mittelungen eingegangen seien über die Einäufierung amerikanischer Missionsschulen u. Kirchen in der Gegend südlich von Damaskus, wo die Drusen die amerikanisch-syrischen Christen vertrieben haben. Die amerikanische Hilfskommission für den nahen Osten berichtet, daß die britischen Behörden in Palästina die Grenze für Flüchtlinge aus Syrien geschlossen haben, so daß sich zahlreiche Flüchtlinge an der Grenze angesammelt haben. Es wurden Vorbereitungen getroffen, um 10 000 syrische Waise nfinder unter dem Schutz der Hilfskommission für den nahen Osten möglichst rasch abzuführen.

Zum chinesischen Bürgerkrieg.

Neuer berichtet aus Schanghai: Das japanische Nachrichtenbüro für den Osten, das bisher dauernd gemeldet hat, Tschangtschilin und General Feng hätten sich zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Wange-Allianz entschlossen, teilt jetzt mit, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Führern abgebrochen worden sind, und hält es für ausgeschlossen, daß ein Zusammenstoß ihrer Armeen vermieden werden kann.

Kleine Nachrichten.

Den letzten Nachausgewiesenen, dem Vizepräsidenten Schneider von der Reichsbahnverwaltung Mainz und dem Reichsbahnmann Wirtelhausen, wurde von der Rheinlandkommission die Ausübung ihres Berufes wieder gestattet.

Im Preussischen Landtag, der sich bis morgen vertagt, soll am Mittwoch und Donnerstag der Fall Wamatz zur Verhandlung kommen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird am 15. November in Datschburg über das Vertragswerk von Locarno sprechen.

Eine Ostmarkenaktion veranstaltet die Deutschnationalistische Volkspartei in Schneidmühl.

Aus dem Reiche.

Die Sozial- und Steuerpolitik.

Halbamtlich wird bekannt gegeben: Angaben verschiedener Blätter, wonach Änderungen der Sozial- und Steuerpolitik der Regierung bevorstehen, treffen nicht zu. Arbeiten auf diesem Gebiete sind schon vor vielen Monaten begonnen worden und werden jetzt ohne Rücksicht auf die Veränderungen im Reichskabinett fortgesetzt. Sie gehen aber nicht über die Besprechungen hinaus, die seinerzeit im Steuerabschluß in diesen Fragen, insbesondere über die Möglichkeit einer Herabsetzung der Umsatzsteuer gepflogen worden sind.

Eine Änderung der Beamtengehälter kommt schon im Hinblick auf die im Gange befindliche Preisabnaktion der Reichsregierung nicht in Frage.

Die Pferde bei der Reichspost

befähigungsfähig.

Während im vergangenen Jahre noch etwa 1300 Pferde im Betriebe der Reichspost beschäftigt wurden, werden diese nunmehr in Kürze „arbeitslos“ werden. Die bei der Post z. B. noch verwendeten Pferdewagen werden in Kürze aus dem Verkehr zurückgezogen und durch Kraftwagen ersetzt.

Dresden als Fremdenstadt.

Die Hauptstadt Sachsens ist zusammen mit fünf anderen deutschen Großstädten unter Berücksichtigung ihrer großen Fremdenverkehrs auf Wunsch des Deutschen Städtebundes in den Verwaltungsrat der Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbände eingetreten. Diese Einrichtung bezieht ihre Mittel durch Beiträge der Reichsbahn-Gesellschaft, großer Reisevereine, der Mitropa, des Deutschen Wäberverbandes und endlich der am Fremdenverkehr besonders interessierten Städte. Eine der Hauptaufgaben der Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbände stellt z. B. die planmäßige Ausbau des Deutschen Verkehrsnetzes in Neuhort dar.

Die wirtschaftliche Lage der Nordseebäder.

In der in Bremen abgehaltene Haupt-Versammlung des Verbandes deutscher Nordseebäder wurde u. a. berichtet: Wenn auch der Erfolg des Jahres 1925 hinter den Erwartungen zurückblieb, so war in diesem Jahr der Besuch der Nordseebäder doch besser als im vergangenen Jahr. In den meisten Nordseebädern war ein Rückgang des Besuches nicht zu bemerken. Freilich klagte dieser Besuch in der zweiten Augusthälfte infolge des schlechten Wetters ab. Bezüglich der Kurtagen und der Wäberpreise wurde die Richtlinien ausgegeben, diese möglichst niedrig zu halten. Weiter wurde verhandelt über den Plan eines Seeflugwettbewerbs der deutschen Nord- und Ostseeküste im Sommer 1926. Der Wettbewerb soll gleichzeitig mit den großen Regatten ausgerichtet werden.

Auslands-Nachrichten.

Nationale Truppenteile der Wolgadeutschen.

Die deutsche Bevölkerung der Wolga-republik wird jetzt bei der russischen Rekrutenaushebung in nationaldeutsche Formationen eingereiht. Gegenüber der zürischen Zeit bedeutet diese Tatsache ohne Zweifel eine große Vergünstigung für die deutsche Bevölkerung. Bis zum Jahre 1925 wurden die Rekruten aus der deutschen Wolga-republik direkt in die rote Armee eingereiht und dienten überwiegend in Truppenteilen, die an der polnischen Grenze in Sowjetrußland standen. Erst in diesem Herbst werden die Wolgadeutschen zum ersten Mal in ihre eigenen nationalen Formationen eingereiht werden. Die Einberufung hat im Oktober begonnen, wobei die kommunistische Partei eine äußerst rührige Propaganda ent-

en. Die
a. Ne
en ein
ung
en u.
mähst
Christ
förmig
daß die
enge für
den, so
Grenze
nungen
se n-
mission
ubeför
Das
das
solin
einem
angst
daß die
führen
aus
ihre
en, die
Reichs
haupte
Reichs-
Berufes
der sich
erhand
trese
zu r
sprechen
inhalte
schneide
Angaben
ungen
ung be
zu die
donaten
e Milt
kabinett
die Be
ueraus
ber die
aksteuer
e h's
Gangs
Reichs
etwa
best
ehr in
der Post
ben in
gezo
en mit
ter Wes
erlehrs
mit in
trafe
g ein-
Mittel
großer
Wäde
verföhr
des
deutsche
umähig
n Neu
über.
abgeha
des
u. a.
Fahres
lieb, so
ch der
rgan
ebäder
zu be
in der
in Bet
Wäde
n, diese
de ver
weltbe
liffe im
ichzeitig
werden.
l.
schen.
Wolga
en
on a
geheiß
et diese
stigung
n Jahre
eutschen
Arme
end in
Grenze
dieser
en er
nationen
hat im
nische
da ent

te. Nach der Behauptung der holländischen Presse erschienen die deutschen Wehrpflichtigen zu 100 Prozent in den Einberufungskommissionen.

Feier für deutsche Kriegsoffiziere in Sofia.

Auf dem Sofioter Friedhof fand eine feierliche Gottesdienst für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten statt. Die ganze deutsche Kolonie, an der Spitze der deutsche Gesandte Dr. Kalmelin, war anwesend. Der Chor der evangelischen Kirche trug einen Choral vor und die Musik einer bulgarischen Militärkapelle spielte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden.“ Der Gesandte Dr. Kalmelin feierte das Gedächtnis der gefallenen deutschen Krieger in einer Ansprache. Als Vertreter des Königs nahmen der Kommandant von Sofia Oberst Konstantinoff, als Vertreter der Stadt Vizebürgermeister Kalmess teil.

Weitere Verhaftungen in Italien.

Londons „Daily Herald“, das Blatt der englischen Arbeiterpartei, bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß das angebliche Komplott Mussolini von der italienischen Geheimpolizei in allen Einzelheiten arrangeriert worden sei. Wie der italienische Berichterstatter des Blattes betont, handelte es sich für den Faschismus lediglich darum, einen Vorwand zu finden, um gegen die Freimaurer und die Sozialisten einen vernichtenden Schlag führen zu können.

Wirtschaft und Handel.

Über 80 000 Erwerbslose in Westfalen.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe berichtet: Die Verschlechterung des wirtschaftlichen Arbeitsmarktes hat auch in der ersten Novemberwoche Fortschritte gemacht. Am 20. der wichtigsten Arbeitsnachweisbezirke lag die Erwerbslosenzahl um 5,6 gegen 5,5 v. H. in der Vorwoche auf etwa 64 000. Es sind noch alle die hinzuzurechnen, die infolge Fristablaufs usw. bereits ausgesagt sind, oder die die Erwerbslosenfürsorge aus irgendwelchen Gründen nicht in Anspruch nehmen, sodaß man mit mindestens 81 000 Erwerbslosen rechnen muß. Die Entlassungen überwiegen — ausgenommen in der Baumwollindustrie — die Einstellungen in allen Berufsgruppen. Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau ist die Arbeitsmarktlage unverändert ungünstig. Weitere Rückbildungen sind erfolgt oder absehbar. In der Woche vom 25. bis 31. Oktober betrug die Zahl der wegen Arbeitsmangels eingeleiteten Forderungen 66 610, d. h. arbeitslos 11 102. Eine wesentliche Verschlechterung hat in der Berichtswöchigen infolge Auftrags- und Kapitalmangels der Betriebe der Arbeitsmarkt in der Metallindustrie erfahren.

(Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.)

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 25. bis 31. Oktober im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 1 996 485 To. Kohle gefördert gegen 1 996 396 To. in der vorhergehenden Woche. Die Kohlerzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswöchigen (in den Kohlereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 395 826 To. gegen 409 784 To.

Arbeiter Stangen und die Gräfin.

Große Aufregung im Potsdamer Landgerichtsgebäude. — Drohbriefe an den Staatsanwalt.

Die Fortsetzung des Potsdamer Prozesses war gestern rein äußerlich durch eine merkwürdige Aufregung und eine ins Fieberhafte geklingene Spannung gekennzeichnet. Mit Eintritt in die Verhandlung erklärte der Erste Staatsanwalt Gerlach, es sei ihm eine große Menge von Briefen, darunter sogar drohenden Inhaltes, zugegangen, ebenso führte der Gerichts vorsitzende aus, daß auch ihm Tag für Tag Briefe zugesandt würden.

Der Staatsanwalt hat unter anderen eine offene Karte erhalten, worin ein Ungenannter erklärt, die Gräfin sei unschuldig und im Falle einer Verurteilung werde der Staatsanwalt einer Wiedervergeltung anheimfallen.

Mit der Gräfin richtete sodann der Vorsitzende die Aufforderung, in ihrem eigenen Interesse von der bisherigen Methode abzugehen, in gewissen Punkten die Auskunft zu verweigern. Vermutlich werde der Arbeiter Stangen im Laufe des Prozesses noch mit weiteren Angaben hervortreten.

Über ihre erste Begegnung mit Stangen befragt, erklärte die Angeklagte, sie sei in der Lage, vor hundert und tausenden von Personen den Schauer abzulegen, daß sie die Verbindung mit Stangen nicht angebahnt habe. Stangen sei eines Tages in ihre Wohnung gekommen und habe erklärt, er betrachte es als seine Pflicht, alles zu tun, um die Gräfin wegen der polizeilichen Verhaftung nicht zu Unrecht in Verhaftung kommen zu lassen. Sie habe den Arbeiter Stangen für den Fall, daß er etwa von ihr Geld haben wolle, darauf aufmerksam gemacht, daß das als Verleitung aufgefaßt werden könne. Stangen habe auch die Annahme von Geld abgelehnt, um nicht in falschen Verdacht zu geraten. Sie habe ihm lediglich die Keiseltaschen erbeten, da er angeblich direkt aus Polen nach Berlin gefahren sei. Sie habe Stangen ferner wiederholt eingeschärft, zur Behörde zu gehen und dort seine Angaben zu machen.

Die Aufwärtlerin Badura, der die Verhaftung der Gräfin die Wohnung aufgetragen worden war, erklärte, am 15. August habe sie gemeinsam mit ihrem Ehemann, der dort ein Bad nehmen wollte, die Wohnung des Landgerichtspräsidenten aufgesucht. Dabei habe man die Entdeckung gemacht, daß Treppe

gestohlen waren. Daraufhin seien sie zur Gräfin gegangen und diese habe ihnen gesagt, es könnten nur Hausdiebe sein.

Die Gräfin habe sie aber gewarnt, die Polizei davon in Kenntnis zu setzen.

Nunmehr habe sie (die Zeugin), im geheimen Papierstreifen an den Schranken und den Türen angebracht, um das weitere Eindringen fremder Personen feststellen zu können. Nach zwei Tagen bereits seien die Papierstreifen aus ihrer alten Stellung gebracht gewesen. Wenige Tage später habe man dann bemerken müssen, daß auch der Silberschrank geöffnet war. Die Zeugin führte weiter aus, ihr Verdacht habe sich auf die Gräfin gelenkt. Später habe man auch das Fehlen von Büchern im Bücherregal festgestellt. Auf dem Tische seien allerlei Spuren vorhanden gewesen und die Gräfin habe die Spuren selber weggeschafft, da man ihr sonst — wie sie sich ausdrückte — die Polizei und die Hunde auf den Hals hebe.

Die Angeklagte machte anschließend daran der Zeugin allerlei Vorhaltungen, wonach sich schließlich die Zeugin veranlaßt sah, zu erklären, die Gräfin habe ihr das Benachrichtigen der Polizei zwar nicht ein für allemal verboten, sondern nur solange, bis sie, die Gräfin, die Kieftische Wohnung in Angersheim genommen habe.

Von der Zeugin Badura wird anschließend noch bekundet, sie habe bei einer Hausdurchsuchung im gräflichen Hause einen Bezug entdeckt, aus dem durch Herausheben der Scheiden der Name entfernt gewesen sei. Sie habe sofort erklärt, daß der Bezug aus den Beständen des Landgerichtsrates stamme.

Es folgten im weiteren Erörterungen zwischen der Zeugin und der Angeklagten, die sich stundenlang hinzogen und die schließlich die beiden Frauen in sehr scharfe Erregung geraten ließen. Des weiteren erklärte die Zeugin Badura, die beiden schwer umstrittenen Perferbrücken, sowie mehrere Kopfbüge und eine Base als aus dem Kieftischen Haushalt stammend genau wiederzuerkennen. Hierauf wurde zur Vernehmung des Zeugen Gunde rmann geschritten, der im Kieftischen Hause wohnte und der die Angeklagte an dem fraglichen Tage auf der Treppe stehen sah, als sie einen Karton trug. Über den Inhalt des Paketes vermöge er jedoch keine Auskunft zu geben.

Die Zeugin, Frä. Kieftische, bekundete, die Gräfin sei eines Tages bei ihr gewesen und sie habe ein Paket bei sich gehabt. In dem Paket habe sich ein Bademantel befunden.

Der Dolchstoß als Schlagwort.

Oberst a. D. Schwerdtfeger als Sachverständiger.

Im Münchener Dolchstoßprozeß wurde nunmehr Oberst a. D. Schwerdtfeger, bei Ausbruch des Krieges Major in der Kriegsgeschichtlichen Abteilung des Generalstabes, als Sachverständiger vernommen. Seit Herbst 1918 war er in Berlin im auswärtigen Amt tätig und hat in Berlin auch den Zusammenbruch erlebt. Er führte aus:

Zunächst sei festzustellen, daß bei der Verwendung des Schlagwortes „Dolchstoß“ der Zeitpunkt, um den es sich handle, festgelegt sein müsse. Nehme man einen früheren Tag an als den Herbst 1918, dann sei es durchaus unzutreffend, von einem Dolchstoß der Heimat zu sprechen. Die Ende September erhobene Forderung des Waffenstillstandes binnen vierzig Tagen habe nicht nur auf die Front, sondern auch auf die Heimat verhängnisvoll wirken müssen, zumal es unterlassen worden war, dem deutschen Volke die Wahrheit zu sagen.

Das sei vielleicht die schwerste Sünde des Krieges gewesen.

Nach dem Scheitern der Offensive von Reims im August 1918 wäre Ende September ein Appell an Volk und Meer von weittragender Bedeutung gewesen. Er hätte die Erkenntnis des Notwendigen gesetzt und zum Nachdenken darüber veranlaßt. Ein solcher Weckruf sei aber ausgeblieben, und es habe danach über ganz Deutschland eine fatalistische Ohnmacht geschwebt. Die Nation sei der Gleichgültigkeit unterlegen, die es auch pflichtvergessenen Leuten von der Marine her möglich machte, den letzten Rest von Widerstandskraft lahm zu legen. Von hier sei wörtlich genommen der Dolchstoß von hinten gegen die Front geführt worden. Der Krieg sei aber nicht lediglich durch Unterwerfung des Heeres und durch die Revolution verloren gegangen. Die Behauptung Cohnmanns, die Führer der Arbeiter hätten von Anfang an auf eine Sabotierung des Krieges hingearbeitet, stelle einen Vorwurf dar, der in dieser Form zu all gemein und undeutlich sei. Aus dem Inhalt der Dolchstoßhefte sei die entscheidende Ursache des Zusammenbruches nicht klar zu erkennen.

Aus aller Welt.

— Einen glücklicherweise guten Ausgang nahm vor einigen Tagen ein Straßenbahnunfall in Berlin-Friedenau. In einer Straßenecke wollte eine Frau mit einem fünfjährigen Kinde hinter einen haltenden Straßenbahnwagen herumgehen, den Fahrgast über schritten, als aus der entgegengekehrten Richtung ein anderer Straßenbahnwagen herannah. Obwohl der Wagenführer mit aller Kraft bremste, wurden Mutter und Kind umgestoßen. Beide wurden indes von der Kanalarbeitung aufgefangen. Ohne große Verletzungen konnten Mutter und Kind sich nach Hause begeben.

— Familiendrama. In Berlin hat der 53jährige Schweizer Thomas Krapphart in seiner Wohnung seine 46jährige Frau mit neun Messerschlägen ermordet. Den Anlaß zu dem der Mordtat vorausgegangenen heftigen

Austritt bildeten Beziehungen, die der Mann seit 1 1/2 Jahren zu seiner Tochter unterhielt. Der Täter wurde verhaftet. Die Tochter, die ihre strafbaren Beziehungen zu dem Vater und ihre Unwesenheit bei dem Mord nach anfänglichem Leugnen zugegeben hat, befindet sich in Schutzhaft.

Was der Sturm zutwege brachte.

Auf der Kleinbahn von Greifswald nach Lubmin-Wolgast in Pommern hat der schwere Sturm der letzten Tage einen ganzen Zug umgeworfen. Nur die Lokomotive blieb auf dem Geleise stehen. Mehrere Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Ein im Dorfe Senin bei Kolberg beschäftigter Schmied wollte bei dem in den letzten Tagen herrschenden schweren Sturm mit seinem Rad nach der Bahnstation Groß-Stein. In einer stark bergab führenden Stelle der Straße wurde er vom Sturme gepackt und zur Erde geworfen. Dabei schlug er mit derartiger Gewalt gegen einen Pfeiler, daß auf der Stelle der Tod eintrat.

Das Schicksal eines lebenden Leichnams.

Bei einem amerikanischen Bergwerksunglück ist eine der Leichen falsch identifiziert worden. Als nun der Totenglaube in die Arme seiner Angehörigen eile, um den großen Kummer von ihnen zu nehmen, bot sich ihm eine sehr eigenartige Situation. Dar. Die trauernde Gemahlin sah zusammen mit ihrer Schwägerin am Tisch und beauftragte sich an den Summen der Lebensversicherungspolice; denn der herzensgute Mann hatte vorbildlich gelebt. Wie groß war nun ihr Schrecken, als der lebende Leichnam vor ihnen auftauchte. Eine solche Gemüts-erregung ist durchaus verständlich, was diesem Fall jedoch eine besondere Note gab, war die Tatsache, daß der Schrecken nicht etwa einem großen Jubel wich, sondern daß er von grommiger Wut abge löst wurde.

Beide Frauen griffen zu Pistolen und gaben den Wiederauferstehenden in den Haus und Hof und zwangen ihn zur Flucht. Schließlich hatten sie die Aufregungen des Unglücksfalles und die Trauer um den Verstorbenen vollauf ausgelöst und wollten jetzt den wohlverdienten Lohn ernten. Der arme Mann, der selber nicht gestorben war, hätte nun wie ein Phantasma durch die Welt gehen müssen. Wenn ihm das Glück seiner Familie sehr am Herzen gelegen hätte. Er besann sich aber eines anderen. Schon auf der Fahrt nach einem fremden Erdteil begriffen, kehrte er wieder um und ging den vor schriftsmäßigen Weg, den alle Neugeborenen gehen müssen. Er ging zum Standesamt und ließ sich legitimieren, um wieder ein allgemein anerkanntes Leben zu beginnen. Einmal wird er schließlich in diesem neuen Leben anders machen als im früheren; er wird sich um des Himmels willen nicht wieder in eine Lebensversicherung einkaufen. Das verpflichtet zu sehr.

— Vorgekaufter Unfall. Ein Eisenbahnbahnbeamter in Lancashire (England) war auf einer Station im Lampenraum beschäftigt. Plötzlich überkam ihn ein merkwürdiges Gefühl, daß irgend ein Unfall sich ereignen werde. Er verließ daher schleunigst den Raum. Nur wenige Augenblicke später fiel mit großem Getöse das Dach des Lampenhauses ein und invertehrte.

— 26 000 Mark bei der Stationskasse in Dypeln unterschlagen. Der bei der Stationskasse des Hauptbahnhofes in Dypeln beschäftigte Eisenbahnsekretär Mobilowski ist verhaftet worden. Er hat angeblich unter Beihilfe eines Betriebsassistenten, der gleichfalls verhaftet wurde, aus der Stationskasse nach und nach 26 000 Mark unterschlagen.

— Ein Kind verbrannt. In Osterfeld spielte der 4jährige Sohn des Raders Jakob mit Streichhölzern, wobei sein Nachtmittel Feuer fing. Das Kind erlitt schwere Brandverletzungen, an denen es im Krankenhaus gestorben ist.

Sport.

Fußball.

Südkreisliga.

In der Weist. Südkreisliga fanden am vergangenen Sonntag nur drei Meisterschaftsspiele statt, die alle mit hohen Tordifferenzen endeten. Sp. Eintr. Unna 08 — Viktoria 0:1. Viktoria zeigte bei weitem nicht die Leistungen des Vorwintertages. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. — Sp. Sp. Hamm — B. V. V. Unen 6:0. Nur in der ersten Spielhälfte machte Unen gewaltige Anstrengungen, um dann nach der Pause völlig zu verfallen. — S. V. Kamen 1:3 — S. S. Nealinghausen 5:0. Die Gäste aus Nealinghausen konnten gegen die technisch bessere Spielweise der Kamen nicht aufkommen. Kamen nimmt durch diesen Sieg einen bedeutend günstigeren Platz in der Tabelle ein.

Bogen.

Breitensträter schlägt Mehlina nach Punkten. Bei dem Vorkampf in Dresden errang Breitensträter gegen den Thüringischen Mehlina in 10 Minuten einen hohen Punktsieg.

Berliner Reit- und Fahrturnier.

Abschluß der Veranstaltungen.

Das Berliner Reit- und Fahrturnier ist zu Ende gegangen. Reichsanbahnminister Dr. Stresemann und Reichslandwirtschaftsminister Graf K. v. Helldorf, der den Siegern im großen Preis des Reichslandwirtschaftsministeriums die Preise überreichte, wohnten den Schlussprüfungen bei. Den Preis des Landwirtschaftsministeriums in der Klasse der schweren Pferde errang der Trakener „Alp“ von Frau Stein, im Mittelgewicht Freiherr von Langens „Harther“, in der schweren Abteilung der Hannoveraner „Derold“. In der großen

Dressurprüfung teilten sich in den Sieg Herr Stensbed mit „Gimpel“ und Major Birkner mit „Imperator“. Bei der Clanningsprüfung für Reitsperde wurde von den leichten Pferden die Hannoveranerin „Melora“, von den mittleren Pferden der Hannoveraner „Donner IV“ und in der schweren Klasse „Voll“ Sieger.

Ausstellungen.

Die „Athletische Sportvereinigung“ Bad Hatznach wollte Samstag in Essen und gegen die Essener Stadtmannschaft einen Freundschaftsringkampf aus. Die Meistermannschaft gewann überlegen mit 18 zu 6 Punkten.

Städturnen.

Berlin — Wien.

Bei dem Städturnen zwischen den Städten Berlin und Wien, das in Berlin ausgetragen wurde, erfocht Berlin einen knappen Sieg mit 439 gegen 431 Punkten.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 11. Nov. (Reichsbannervereinsammlung.) Die Ortsgruppe Kamen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hielt am Sonntag morgen im Lokale Starke eine ausbesuchte Mitgliederversammlung ab, die der erste Vorsitzende Lenz eröffnete. Nach einigen Neuauflagen wurde über die Generalversammlung des Reichsbanners für den Kreis Hamm-Sohl-Kippstadt in Unna berichtet, worauf sich über einzelne Punkte eine lebhafte Diskussion entspann. Vorstehender berichtete hierauf über die Vorbereitungen zum Fest, das bestimmt am 15. November im Lokale Starke stattfindet. Der Festauschuss wurde durch Wahl erweitert. Näheres soll noch durch Infirmität bekanntgegeben werden. Nach Erledigung interner Fragen wurde mit einem „Frei Heil“ die Versammlung geschlossen.

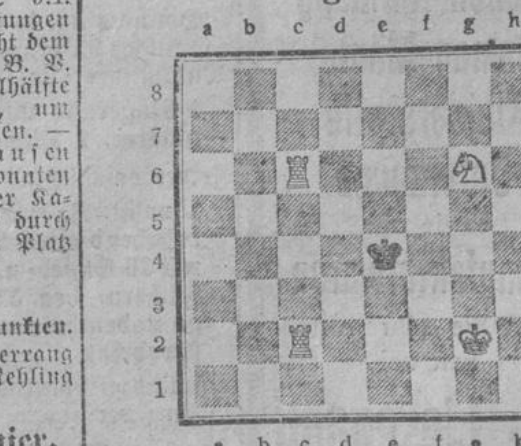
(Kriegsarbeiterfürsorge.) „Verachtet auch uns nicht, die wir in fremder Erde ruhen!“ In den November fallen die beiden Tage, an denen der Deutsche so recht von Vergessen in seiner lieben Toten denkt: Allerheiligen und Totensonntag! Tausende und Abertausende in der Stadt und auf dem Lande pilgern auf die Friedhöfe, um an dem Grabe ihrer auf dem Gottesacker ruhenden Toten einen Kranz, einen Blumenstrauß niederzulegen. Die Angehörigen lassen es sich angelegen sein, die Gräber auch besonders herzurichten. Gerade an diesen Tagen eines tiefinnerlichen Gedankens an unsere Toten drängt sich jedem von uns die bange Frage auf: und unsere tapferen, toten Helden da draußen in fremder Erde, wird auch ihrer gedacht, wird auch ihr einfaches Grab wenigstens einen kleinen Schmuck an diesen Tagen erhalten? — Ja, es wird ihrer gedacht, ihre Ruhestätten können, wenn auch bescheiden, geschmückt werden! Der Volksbund Deutscher Kriegsarbeiterfürsorge bietet die Möglichkeit hierzu: Im Oktoberheft der Zeitschrift „Kriegsarbeiterfürsorge“ sind die Namen aller der Kriegsarbeiterfriedhöfe in Ost und West, Nord und Süd aufgeführt, auf deren Gräber Kränze oder Blumensträuße zu mäßigen Preisen niedergelegt werden können.

Dann enthält das neue Heft einen Hinweis darauf, daß der Volksbund Deutscher Kriegsarbeiterfürsorge mit Häufigkeit daran festhält, daß der „Volkskrieger“ dieses Gedächtnismal für unsere im Weltkrieg gefallenen Brüder im ureigensten Sinne des Wortes gesellschaftlich auf den Sonntag „Invocabit“ festzulegen wird. — Und wieder wandern wir im Geiste zu den letzten Ruhestätten unserer Helden auf verschiedenen Friedhöfen in Flantern, Frankreich, Elsass und Galizien. Mit regem Interesse verfolgen wir die anschaulichen Schilderungen der Helden, die mehrere Mitglieder des Volksbundes in fremde Länder zum Besuch der Kriegsarbeiter unternehmen haben. Auch über die nie rastende Fürsorge des Volksbundes für die deutschen Kriegsarbeiterfriedhöfe im Ausland abt das Heft dem Leser willkommene Auskunft. Probieren Sie, die gratis und franko versandt werden, und anzufragen von der Geschäftsstelle des Bezirksverbandes „Ruhrgebiet“ in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43 I, Telefon 3791 (Lehrer Rathenfen). Anfragen über Kriegsarbeiter im Auslande, sowie Bezirksleitergruppen nehmen, die am Orte bestehenden Ortsgruppen entgegen, wo solche nicht bestehen, werden man sich ebenfalls an die Geschäftsstelle des Bezirksverbandes in Gelsenkirchen. Dort werden auch Bestellungen auf die Zeitschrift entgegengenommen.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Schach-Ecke

Aufgabe 17.



Matt in 3 Zügen.

Stellung:
Weiß: Kg2, Tc2, Tc6, Sg6.
Schwarz: Ke4.

Berichtigung.

Aufgabe Nr. 16 ist unlosbar. Der Grund liegt in einer Figurenverwechslung. Auf c6 mußte nicht ein Bauer, sondern ein Turm stehen. Die heutige Aufgabe 17 enthält die richtige Stellung.

Der grosse Erfolg unserer Propaganda-Tage veranlasst uns, die äusserst günstige Kaufgelegenheit weiteren Kreisen zu geben.

Wir verlängern deshalb unsere

PROPAGANDA-TAGE

bis Sonnabend, den 14. November

Inzwischen preiswert erstandene Qualitätswaren gelangen zu äusserst billigen Preisen in allen Spezial-Abteilungen zum Verkauf.

Wallach & Co. Kom.-Ges. Kamen

Danksagung.

Für die überaus reiche Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir allen, besonders dem Kamener Männer-Gesang-Verein und dem Solo-Quartett „Monopol“ auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.

**Frau Rudolf Walter
Erna Walter.**

Kamen, den 10. November 1925.

3729

Winterversorgung:

Ia. Anthrazitnußkohlen, beste deutsche Qualitäten:
gröberes Korn M. 2.80 } per Ztr.
kleineres „ 2.40 }

Vollwertige Eiforbriketts erster Syndikatszechen, rauch- und geruchlos, **frei Kamen!** M. 1.20 per Ztr.

Braunkohlenbriketts: M. 1.30 per Ztr.

Brennholz, gröbere Form M. 2.35 per Ztr., fein gespalten M. 3.—

Ferner: **Sämtliche Sorten Kohlen und Koks** der unter den Randzechen an qualitativ **erster Stelle** stehenden Zeche „Monopol“.

Besonders auch empfohlen: Förderkohle in sehr stückreicher Form.

Auf Wunsch Lieferung in Säcken. Jede Fuhre mit automatisch gedruckter Wiegekarte.

Raab, Karcher & Cie., G. m. b. H., Kohlenvertrieb der Zeche Monopol.

3718

Jeden Mittwoch

Künstler-Konzert

Anfang 7 Uhr.

Café Linke

Herren-Kleidung

Knaben-Kleidung

Damen-Mäntel

Kleiderstoffe

Unterzeuge

sowie alle

Manufakturwaren

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Gehr. Liesegang

Methler.

Briefpapier

erhältlich in der

Kamener Zeitung,

Ausnahme-Angebot.

Ia. frisch. Bratschallfisch Pfd. 0.22

Ia. Schellfisch, gross Pfd. 0.30

Ia. Citronen Stck. 0.10

Ia. Margarine, lose Pfd. 0.53

Ia. Kokosfett Pfd. Tafel 0.68

Ia. dicken fetten Speck Pfd. 1.25

Ia. holl. Käse Pfd. 1.18

Ia. Salatöl, hell Ltr. 1.08

Ia. Linsen Pfd. nur 0.15

Ia. Kornkaffee frisch geröstet Pfd. 0.22 10 Pfd. nur 2.10

Ia. Kaffee frisch geröstet Pfd. 2.35

Ia. neues Sauerkraut Pfd. 0.12

Ia. Zwiebeln 10 Pfd. nur 0.90

Ia. Roggenschrot 10 Pfd. 1.18

Gebr. Sirringhaus

Zwangs-Versteigerung!

Donnerstag, d. 12. Novbr.,

vormittags 9 Uhr, werde ich beim

Wirt Nieder hier

1 Singernähmaschine, 1 Re-

gulator, 1 Küchenbüfett.

Ferner anschließend Weststr. 25

1 vollst. Badeneinrichtung,

bestehend aus 1 Badenregal

mit 36 Schieb- u. 35 offenen

Fächern, 1 ca. 5 Meter lan-

ge Badentheke und 1 Ge-

stertvorfass

öffentlich meistbietend gegen Bar-

zahlung versteigern.

Fallen

Obergerichtsvollzieher.

Das Geschäft der sich in

Konturs befindlichen Ehefrau

Mützenmacher Ludwig Ko-

janeky in Kamen, Markt 19,

bleibt nach wie vor geöffnet.

Weber, Konkursverwalter.

Tinten

zu haben in der

Buchhandlung

der Kamener

Zeitung.

Putze

mit

ATA

— und im

Haus

sieht's stets

bei dir wie

Sonntag aus!

ATA

Henkel's Putz-

und Scheuermittel

Neue frisch eingetroffen

Billig!

Schellfisch

à Pfund nur 20 Pfg.

Johann Hüsten

Kamen

Bergkamen

3729

3715

3715

3715

3715

3715

3715

3715

3715

3715

3715

3715

3715

3715

Frauen-Schönheit

verleiht rosiges, jugendfrisches
Antlitz u. ein rein, zarter Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Streckpfand-Seife
die beste Lillienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
Überall zu haben

Germania-Drogerie H. Jacobi.
Löwen-Drogerie Willy Klinkmann.
Drogerie H. P. Thiel.

3730

Burbraun

Die köstliche Schokolade.

Das bevorzugte Edelprodukt.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Lager und Vertrieb: 3387

Julius Guder, Kamen,

Genußmittel-Großhandlung.

Wir empfehlen:

Ia. neue Haselnüsse Pfd. 95 Pl.
Süsse saftige Feigen „ 45 „
Ia. Äpfel Pfd. 15 „ 20 „ 25 „
Ia. Büchsentisch Pfd. 98 „
2 Pfd.-Dose Ia. Rindfleisch 1.40
Ia. Holländer Käse Pfd. 1.20
Ia. Santos-Kaffee gebr. Pfd. 2.40
Ia. Guatemala „ „ 3.40
Ia. Kakao „ „ 60 Pl.
Ia. Apfelsirup „ 40 „

**Beachten Sie unsere
Spielwaren-Ausstellung**

Gebrüder Wolff.

3715

Ueber das Vermögen der Einkaufsgenossen-
schaft selbständiger Bäcker und Konditoren zu
Kamen und Umgebung ist am 7. Novem-
ber 1925, mittags 12.45 Uhr, das Konkursver-
fahren eröffnet. Konkursverwalter Rechtsan-
walt Bruning zu Kamen. Konkursforderun-
gen sind bis 11. Dezember 1925 anzumelden.
Erste Gläubigerversammlung am 5. Dezember
1925, vormittags 11.15 Uhr. Prüfungstermin
am 9. Januar 1926, vorm. 10.15 Uhr.

Kamen, den 7. November 1925.

Amtsgericht in Kamen.

Lampen- schirme

in reicher Auswahl

empfiehlt

für die kommenden langen

Winterabende die

Buchhandlung

der Kamener Zeitung,

Markt 15.

Mädchen

wird für sofort zur Erlernung
der Küche und des Haushalts
bei Familienanschluß und Ge-
währung von Taschengeld in
einen besseren ländlichen Ge-
schäftshaus gesucht.

Bewerberinnen unter Nr.
3724 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Mädchen

17—18 Jahre, für alle Haus-
arbeit sofort gesucht.

Kamen, Gildentröge 11.



Unruhe und Nervosität

sind meist die Folgen einer schlechten
Blutmischung. Wer an Schwächezu-
ständen, Nervenzerrüttung, insbesondere
an Schwinden der besten Kräfte zu lei-
den hat, mache noch heute einen Ver-
such mit dem vorzüglichen, weinartig
schmeckenden Nähr- und Kräftigungs-
mittel „Doppelherz“, welches durch
seinen Eisengehalt die roten Blutkörper-
chen vermehrt, die zum Kräfteaufbau un-
bedingt erforderlich sind. Doppelherz ist
das Mittel, welches bei Blutarmut, Herz-
klopfen, nervös, Kopfschmerzen, Zittern,
Appetitlosigkeit, nervösen Magenbe-
schwerden einzig und allein als Kräftig-
ungsmittel gebraucht werden soll. Man
wird überrascht sein über die gute
Wirkung. Fragen Sie den Arzt!
Probeflasche M. 2.—, Originalflasche
M. 3.50 und 4.60. Auf Reisen oder wo
man flüssiges Doppelherz nicht nehmen
kann, verwende man Doppelherz Lec-
thin-Dragees, welche die wirksamen Be-
standteile von Doppelherz in konzenti-
rierter Form enthalten. Dose M. 1.50.
Zu haben in Apotheken und Drogerien,
bestimmt bei:

Jakobi, Germania-Drogerie und Niederlage in
Bergkamen; Knapstein, Weststr. 43, Löwen-
Drogerie Klinkmann, Weststr. 1.

3784

Architektur-Büro Franz Trümper

Unna, Westf. Kamen, Westf.

Iserlohnstr. 15. Gildentröge 13.

Entwürfe, statische Berechnungen,
Veranschlagung, Bauleitung und Ab-
rechnung für Hoch- und Tiefbauten
jeder Art.

3711

Was kosten in Hamm oder Dortmund Herren-Nappa-Handschuhe?

Ich biete an:

Herren-Nappa-Handschuhe braun, mit Wollfutter 0.75

Herren-Nappa-Handschuhe braun, grau und 6.— u. 6.50

Damen-Nappa-Handschuhe braun, grau und 6.— u. 6.50

schwarz, ungefüllt. 6.— u. 6.50

W. Meckfessel, Kamen.

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

3719

Flies um Reichtum.

Originalroman von Anna Storrer.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Da, endlich lösten die Kneuter von Senjora Inaquara betäubt zu sein und sie wandte sich ihrem anderen Nachbar, einem alten Bekannten von ihr, an. Claus sah über die Dörferhügel hinweg zu Dolores schimmernde ihr Gewundername weiße Wüste schimmerte ihr Gebirge leicht meines Bruders ein wenig an, Senjora — ich wäre Ihnen sehr dankbar!“ Auf seine Mitteilung, daß er verheiratet, hatte Dolores keine Antwort gegeben, weil sie eine ganze Weile brauchte, um sich in die Wirklichkeit einzufinden. Als denn nun diese Bitte an sie richtete, erwachte sie, die sonst

„Gute, die sich mit der Segnung besetzt, fügen, sind doch meist auch rühmliche Menschen, gar nicht trümmersich veranlaßt!“

„Ja, mein Bruder bringt das Unschickliche fertig — er muß jetzt sogar, wie gewöhnlich, weiß ihn nun ganz aufgehoben!“ während meiner Abwesenheit, nicht wahr?“ „Wissen Sie auch,“ fuhr er fort, „ich etwas tiefer zu ihr neigend und sie mit bewundernden Blicken ansehend, „doch ich eigentlich traurig bin über meine Absicht?“

„Nun kam wieder das unbeständige Glimmen in ihren Blick, das er nicht mochte. „Aha, sie war eben auch eine eitle Egozentrin, welche sich solange es ging. Day die Frau sich verausachten konnte, wenn es ihr bestie, das hatte er stellen können, Dolores steigend mit ihrer größten Stille betrachtete sie auch diese Kunst!“

„Ich werde mich nach Buenos Aires erklären! Ich werde mich nach Buenos Aires begeben, nach diesem mir lieb gewordenen Haus — nach“

„Nach Ihnen, Senatoria,“ hatte er sagen wollen, doch in diesem Augenblicke rief Senatoria den Bedienten an, der ihr den Mantel abzunehmen pflegte, und so konnte sie sich dem Vortrage nicht widmen. Nachher kam der Bedient wieder, und so schied er auch, als ob er nicht mehr dazu, es jedoch ihm auch, als ob ihm Dolores's Name auswich, was er natürlich wieder als Verwirrung auf ihrer Seite deutete.

Nach Glanz sprach an diesem Abend nicht mehr allein mit Dolores, doch so oft er unauffällig Gelegenheit hatte, sie zu betrachten, tat er es mit stets neuem Entzücken und mit eines seltsamen Freuden.

„Senjorität, es isz nun sicher, daß ich in den
 nächsten Tagen nach Montebello fahren und
 dort eine Woche fortbleiben werde!“
 Dolores zuckte leicht zusammen, als Ver-
 dars Worte an ihr Ohr fielen; sie vermuten war sie
 in Gedanken. Er bemerkte dieses Zusammen-
 zucken mit großer Beobachtung und leerte es
 aus. „Senjorität, es isz nun sicher, daß ich in den
 nächsten Tagen nach Montebello fahren und
 dort eine Woche fortbleiben werde!“
 Dolores zuckte leicht zusammen, als Ver-
 dars Worte an ihr Ohr fielen; sie vermuten war sie
 in Gedanken. Er bemerkte dieses Zusammen-
 zucken mit großer Beobachtung und leerte es
 aus.

Diele Gedanken waren offensichtlich durch sein
 nen stoß gegangen, während er das schöne Mäd-
 chen anstah. Dolores nahm sich jetzt mit Ge-
 walt zusammen.
 „Gern will ich das tun, Senior, Vater hat
 ja schon gesagt, daß ihr Herr Bruder uns jeden-
 zeit willkommen ist.“
 „Glaas ist ein bißchen eine Schwärmer-
 natur, er interessiert sich für alles Alte, Mo-
 narchische, er schwärmt auch gern.“
 „Das paßt nicht recht für einen Kaufmann,“
 meinte Dolores flüsternd.
 „Glaas ist Ingenieur, er träumt von Erfin-
 dungen die er machen will, um der Mensch-
 heit das Paradies auf Erden zu schaffen.“

alles empfahlen, der in der Stadt unter den
Eigenschaften der argentinischen Spielart Holmes be-
kannt war. Er suchte ihn in seinem Bureau
auf, das in einer sehr engen Straße im Zen-
trum gelegen war und einen äußerst beider-
seitigen Einbruch machte. Die Einschläge des ar-
gentinischen Spielart Holmes schienen weit hinter
denen des berühmten Engländers zurück-
zufallen — vielleicht hätte er in Buenos Aires
weniger Gelegenheit zum Aufspielen von Ver-
brechen als sein großer Kollege in London!

An der Tür zu dem Büro war ein großes
Schild angebracht mit seinem vollen Namen in
vielen Sprachen: „Bernando Gonzales“, — dar-
unter: „Detektiv-Institut, Ausrüstungsbüro“ —

K-M 2240

K-M 2204

K-M 2205

K-M 2202

K-M 2280

W enn auch das Spielzeug unter dem Weihnachtsbaum bei unsern kleinen Mädchen zuerst im meisten Jubel auslöst, um so einsehender wird nachher das neue Kleid bewundert, das Mütterchen selbst gearbeitet hat. Der feine, weiche Samt- oder Wollstoff wird befühl't und gereichelt und die hübsche Stiderei bewundert. Das Arbeiten dieser reizenden Leiber ist sehr einfach, und die schlichten Schnittformen stellen keine großen Anforderungen an die Schneiderkunst. Zu den Stidereinsernumen sind Hand-

K-M 2240. Hänger-Kleid. Kleines Allseinschnittmuster in Mädchenengröße 1, 3, 5 erw.

K-M 2204. Schlupf-Kleid. Kleines Allseinschnittmuster in Mädchenengröße 8, 10 u. 12. Hierzu Handarbeitsmuster K-M 02204 erw.

K-M 2202. Gefülltes Allseinschnittmuster in Mädchenengröße 2, 4 und 6 erw.

K-M 2280. Gefülltes Allseinschnittmuster in Mädchenengröße 2, 4 und 6 erw.

K-M 2240

K-M 2204

K-M 2205

K-M 2092

K-M 2002. Gefülltes Kleid, Kleines Unstein - Schnittmuster in Mädchengröße 2, 4 und 6 erhältl.

K-M 2080. Geflickte Kordelgarn-
tur. Kleines Unstein-Schnittmuster
in Mädchenröße 2, 4, 6 und 8

Gertrud Heimann

K-M 2080

Wenn auch das Spielzeug unter dem Weihnachtsbaum bei unsern kleinen Mädchen zuerst am meisten Jubel auslöst, um so ein gehender wird nachher das neue Kleid bewundert, das Mütterchen selbst gearbeitet hat. Der feine, weiche Samt- oder Wollstoff wird befüllt und gestreckt und die hübsche Stickeret bewundert. Das Arbeiten dieser reizenden Kleider ist sehr einfach, und die schädlichsten Schnittformen stellen keine großen Anforderungen an die Schneiderkunst. Zu den Stickerverzierungen sind Handarbeitsmuster mit ausfühelichen Beschreibungen erhältlich, die das Einrichten und Arbeiten der Muster wesentlich erleichtern. Meist sind es leichte Blumen- motive, die in Laren, leuchtenden Farben in Stiel- oder Plättchen ausgeführt werden. Sehr hübsch ist das einfache Samtkleid aus unserer Abbil-

K-M 2240. Gänger-
Held. Kleines Unstein-
Schnittmuster in Maß-
stabsgröße 1, 3, 5 erh.

K-M 2204. Schlupf-
Reib. Kleines Umstei-
Schnittmuster in Mäd-
chengröße 8, 10 u. 12.
Dierzu Handarbeits-
muster K-M 02204 erh.

K-M 2205. Kleid mit Stidkerel und Pelzbesatz. Kleines Unfein-Schnittmuster in Mädchengr. 10. Hierzu Handarbeitsst. K-M 02205.

K-M 2203. Hängertleid. Kleines
Unstein-Schnittmuster in Mädchen-
größe 8. Hierzu Handarbeits-
muster K-M 02203 erhältlich.

K-M 2219. Kleid mit Stiderei und Faltenrock. Hierzu kleines Hufstein-Schnittmuster in Mädchengröße 7, 9, 11, 13 erhältlich.

K-M 2134. Kleid mit Tüllsaften.
Kleines Unfeln-Schnittmuster in
Mädchengröße 10 und 12 erhält
daraus Handarbeitsmuster 0219

ding mit den drei Vollsalken, bei dem die Stückerlei unten eine breite Bordüre bildet; auch der lange Vernel ist leicht bestickt. Aber nicht nur Blumenmuster, auch geometrische Linien und Formen schmücken in lebhaften Farben die einfachen Hängerteile. Sehr beliebt sind jetzt im Winter für die kleineren Mädchen gehäkelte oder gestrickte Wollkleidchen. In zwei oder mehreren Farben gearbeitet, gibt es auch in dieser Technik sehr viele Verzierungsmöglichkeiten. Große Freude wird unsern kleinen Mädchen auch die vollständige, gestrickte Robelgarnitur bereiten, die in zwei Farben gearbeitet wird. Der dicke, flauschige Besatz am Tragen, Verneln und als Abschluss an den langen Höschen wärmt sehr und verhindert auch das Eindringen des Schnees. Dieser Besatz ist in langen Hübschenmäßigen gestrickt und wirkt sehr hübsch. Sobald der erste Schnee fällt; und es soll ja in diesem Winter viel Schnee geben, wird der neue Robelanzug angezogen, in dem es sich so herrlich tummeln läßt.

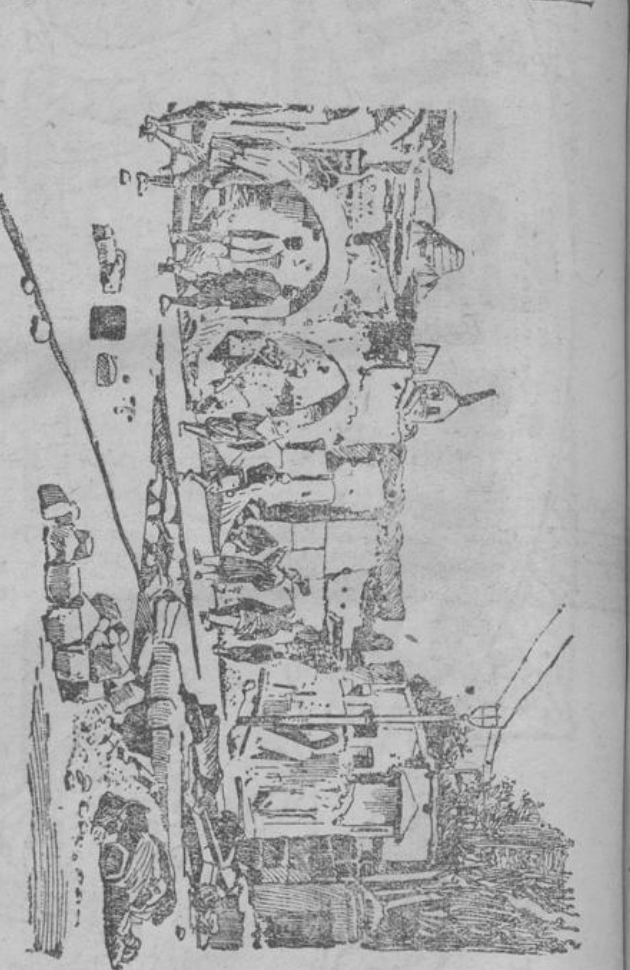
N 2002. Gehäkeltes Kleid, Kleines Wollstein - Schnittmuster in Wädchengröße 2, 4 und 6 erhältl.

N 2080. Gestrickte Modelgarnte r. Kleines Wollstein-Schnittmuster Wädchengröße 2, 4, 6 und 8.

A black and white illustration of a young girl sitting on a simple wooden bench. She is wearing a long-sleeved, knitted dress with a textured pattern and a matching knitted hat with a large pom-pom on top. Her hands are resting on her lap. The background is plain.



In der ersten Stunde nach dem Aufbruch des Tages, als die Sonne sich schon im vollen Glanze zeigte, saßen die beiden Frauen auf der Terrasse des Hauses, das sie bewohnten. Sie waren beide in der besten Laune, und ihre Gesichter leuchteten von Freude. Die eine, eine junge Frau mit dunklen, welligen Haaren, sah zu der anderen auf, die etwas älter war, aber nicht weniger schön. Sie hatten sich erst kürzlich kennen gelernt, und doch fühlten sie sich schon als alte Bekannte.



Nach der Befreiung von Zerstörung durch die Feinde.

„Du bist eine sehr interessante Person“, sagte die Jüngere, während sie die Ältere ansah. „Du hast eine so ruhige, aber auch so feste Art. Ich habe noch nie jemanden gesehen, der so leicht auf seine Fassung kommt.“ Die Ältere lächelte und antwortete: „Das ist nur die Gewöhnung. Ich habe schon so viel erlebt, dass ich mich nicht leicht erschrecken lasse.“

Die beiden Frauen sprachen noch eine Weile, bis sie von einem Knecht unterbrochen wurden. Dieser brachte ihnen einen Brief, den die Ältere entgegennahm. Sie las ihn aufmerksam durch und schenkte der Jüngeren einen Blick. „Das ist ein Brief von einem alten Freund“, sagte sie. „Er schreibt mir, dass er sich in der Stadt befindet und mich zu einem Besuche einladen möchte.“

Die Jüngere war sehr erfreut über die Nachricht und sagte: „Ich werde dich begleiten.“ Die Ältere nickte und sagte: „Dann werde ich auch mitkommen.“ Sie machten sich auf den Weg, und die Jüngere bemerkte, dass die Ältere sehr vorsichtig war. Sie schien zu wissen, dass sie in Gefahr waren, und sie wollte das vermeiden.

Als sie die Stadt erreichten, fanden sie eine große Menge von Menschen, die sich in der Straße versammelt hatten. Die Ältere sagte: „Das ist eine große Versammlung.“ Die Jüngere antwortete: „Ja, es sieht so aus, als ob es eine wichtige Angelegenheit sein könnte.“ Sie gingen weiter, und die Ältere sagte: „Ich habe das Gefühl, dass wir hier etwas Wichtiges erleben werden.“

Die beiden Frauen gingen weiter, und die Jüngere bemerkte, dass die Ältere sehr aufmerksam war. Sie schien alles zu beobachten und zu hören. Die Jüngere sagte: „Du bist eine sehr interessante Person.“ Die Ältere lächelte und antwortete: „Das ist nur die Gewöhnung.“

Die beiden Frauen sprachen noch eine Weile, bis sie von einem Knecht unterbrochen wurden. Dieser brachte ihnen einen Brief, den die Ältere entgegennahm. Sie las ihn aufmerksam durch und schenkte der Jüngeren einen Blick. „Das ist ein Brief von einem alten Freund“, sagte sie. „Er schreibt mir, dass er sich in der Stadt befindet und mich zu einem Besuche einladen möchte.“

Die Jüngere war sehr erfreut über die Nachricht und sagte: „Ich werde dich begleiten.“ Die Ältere nickte und sagte: „Dann werde ich auch mitkommen.“ Sie machten sich auf den Weg, und die Jüngere bemerkte, dass die Ältere sehr vorsichtig war. Sie schien zu wissen, dass sie in Gefahr waren, und sie wollte das vermeiden.

Als sie die Stadt erreichten, fanden sie eine große Menge von Menschen, die sich in der Straße versammelt hatten. Die Ältere sagte: „Das ist eine große Versammlung.“ Die Jüngere antwortete: „Ja, es sieht so aus, als ob es eine wichtige Angelegenheit sein könnte.“ Sie gingen weiter, und die Ältere sagte: „Ich habe das Gefühl, dass wir hier etwas Wichtiges erleben werden.“

Die beiden Frauen gingen weiter, und die Jüngere bemerkte, dass die Ältere sehr aufmerksam war. Sie schien alles zu beobachten und zu hören. Die Jüngere sagte: „Du bist eine sehr interessante Person.“ Die Ältere lächelte und antwortete: „Das ist nur die Gewöhnung.“

Die beiden Frauen sprachen noch eine Weile, bis sie von einem Knecht unterbrochen wurden. Dieser brachte ihnen einen Brief, den die Ältere entgegennahm. Sie las ihn aufmerksam durch und schenkte der Jüngeren einen Blick. „Das ist ein Brief von einem alten Freund“, sagte sie. „Er schreibt mir, dass er sich in der Stadt befindet und mich zu einem Besuche einladen möchte.“

Die Jüngere war sehr erfreut über die Nachricht und sagte: „Ich werde dich begleiten.“ Die Ältere nickte und sagte: „Dann werde ich auch mitkommen.“ Sie machten sich auf den Weg, und die Jüngere bemerkte, dass die Ältere sehr vorsichtig war. Sie schien zu wissen, dass sie in Gefahr waren, und sie wollte das vermeiden.

Als sie die Stadt erreichten, fanden sie eine große Menge von Menschen, die sich in der Straße versammelt hatten. Die Ältere sagte: „Das ist eine große Versammlung.“ Die Jüngere antwortete: „Ja, es sieht so aus, als ob es eine wichtige Angelegenheit sein könnte.“ Sie gingen weiter, und die Ältere sagte: „Ich habe das Gefühl, dass wir hier etwas Wichtiges erleben werden.“

Die beiden Frauen gingen weiter, und die Jüngere bemerkte, dass die Ältere sehr aufmerksam war. Sie schien alles zu beobachten und zu hören. Die Jüngere sagte: „Du bist eine sehr interessante Person.“ Die Ältere lächelte und antwortete: „Das ist nur die Gewöhnung.“

Was einst New York kostete.

Die Insel, auf der heute New York steht, war einst eine Wüste. Sie war von Indianern bewohnt, die dort lebten und ihre Lebensweise führten. Die ersten Europäer, die auf die Insel kamen, waren die Holländer. Sie haben die Insel entdeckt und haben sie in Besitz genommen.

Raum für Gemüse

Raum für Gemüse

